

doch mit der Kirchengeschichte sei es nicht zum besten bestellt. Vincenz vermißt also in den Orden und an den Hochschulen das Engagement für die Heilsgeschichte.

Er nennt sein Werk *Speculum Maius*, weil es alles, was der Spiegelung³¹⁾, d. h. der Bewunderung und Nachahmung wert sei, aus zahllosen Büchern zusammengetragen biete, sowohl aus dem Bereich der sichtbaren als auch der unsichtbaren Welt, sei es, daß etwas bereits geschehen bzw. gesagt ist oder bis zur Vollendung geschehen wird³²⁾.

Selbstverständlich ist Vincenz sich immer der Tatsache bewußt³³⁾, daß er sich so kurz wie eben angängig fassen muß, andererseits aber auch nicht von dem begonnenen Unterfangen Abstand nehmen darf. Denn sein Werk sei nicht allein für ihn, sondern für viele von nicht geringem Nutzen, um Gott nicht nur durch sich selbst und seine Geschöpfe zu erkennen und zu lieben und um sein Herz zur Liebe anzuregen vermittelt unbekannter Aussprüche und Beispiele aus vielen gelehrten Schriften, vielmehr auch um zu predigen, zu lesen, zu disputieren, zu erklären und Fertigkeiten aller Art zu vermitteln. Dabei will Vincenz strikt jede Neuerung ebenso wie einen allzu großen Wortschwall meiden: sein Werk sei alt und zugleich neu in dem Sinne, daß die Autoritäten, aus denen er schöpfe, und das gebotene Material althergebracht, neu aber die Art der Kompilation und der Aufbau seien. Desgleichen will Vincenz sich um knappe Aussage bemühen, muß aber wegen der Fülle des Stoffes doch zugleich ausführlich werden. Er beschränke sich immer auf nur wenig aus jedem benutzten Werk, etwa aus Monographien wie Aristoteles: Über die Tiere, Avicenna: Über die Medizin, Plinius: Über die Naturgeschichte, Josephus: Über die Juden, Augustin: Über den Gottesstaat, Über den Psalter und Über Johannes oder Gregors des Großen *Moralia*. Er habe nur einen Teil, gar nur ein Zwanzigstel von den Büchern, die er auswertete, erfaßt. Oft aber vermöge er aus wenigen Kapiteln die entscheidende Aussage der Vorlage herauszuziehen, die dort im Gespräch, in der Vorlesung oder in der Auseinandersetzung erarbeitet ist. Von sich aus habe er dem fast nichts hinzugefügt: nur seine Vorlagen verdienten Autorität, weil seine eigene

³¹⁾ Vgl. hierzu Michel Lemoine, *L'œuvre encyclopédique de Vincent de Beauvais*, *Cahiers d'histoire mondiale* 9 (1966) S. 571–579; zum Begriff *Speculum* als Ideal- oder Zerrbild, aber auch als Kaleidoskop, Summe, vgl. Paul Lehmann, *Mittelalterliche Büchertitel* (SB München 1948, 4 und 1953, 3). Abdruck in: Ders., *Erforschung des Mittelalters* 5 (1962), bes. S. 72–84.

³²⁾ *Apologia Actoris* c. 3.

³³⁾ *Apologia Actoris* c. 4.